ein Beispiel für die wirtschaftspolitische Art des Landrats!

KBA 16673

Folgenden Bericht sandten wir an die Geschäfsstelle der "Tübinger Chronik" ein:

die Leitung des Blatts fand!

Tübingen, den i4.ii.i934.

Landesbischof Wurms machtvolles Bekenntnis für eine deutsche evangelische Reichskirche.

Der Bischof in Tübingen! Ganz Tübingen auf den Beinen, und Auto hinter Auto fuhr an. vom Ordnungsdienst der Studenten zum besondern Parkplatz geleitet. Lange vor Beginn der Versammlung waren das Museum, wo der Landesbischof, hereingeleitet von der theologischen Fakultät, sprach, ebenso wie die Stifts- und Spitalkirche überfüllt, wohin die Ansprache des Landesbischofs übertragen wurde. So mussten wir noch in der Löwensaal ziehen. 8ooo Mann! Das Thema des Abends, "Unser kirchliches Wollen", hatte auch die ganze Umgebung alarmiert. Die Kirche erwacht, die Gemeinde steht auf, der Wunsch nach der Volkskirche geht in Erfüllung. Musste der Landesbischof noch betonen, dass wir mit dem deutschen Volk um die einige Deutsche Evangelische Reichskirche ringen, wenn auch gegen die derzeitige Reichskirchenregierung? Nicht wir haben die politische Tendenz in den Kampf hineingetragen, wir wollen nicht die Aufrichtung der Mainlinie und eine württembergische Sonderkirche. Wir haben ja die deutsche Volkskirche, man braucht sie nur noch anzuerkennen. "Unser kirchliches Wollen" das ist das Wollen der in der Bekenntnisfront vereinigten lebendigen Kirchengemeinden. Was uns in den Kampf treibt, ist nicht Partikularismus, und zweimal nicht politische Reaktion, sondern die heisse Sorge um eine deutsche evangelische Kirche und die treue Liebe zum deutschen Volk und Staat, dem die Kirche dienen möchte mit dem Besten, was sie zu geben hat. Dankbar sprach der Bischof von der treuen Kampfgenossenschaft, die er gerade hier in Tübingen gefunden hat bei Professoren und Studenten, und nicht nur bei ihnen - dankbar erkannte er an, dass die höchsten Stellen in Staat und Reich offen sind für unsere Forderungen nach Gerechtigkeit.

So gewiss es Verschiedenheiten in dieser Bekenntnisfront gibt, so gewiss ist die gemeinsame Forderung aller ihrer Kämpfer, dass das, was die Kirche in ihrer Verkündigung verlangt, auch für ihre Führung massgebemd zu sein hat und in ihrer äusseren Ordnung zum Ausdruck kommen muss. Wenn ausländische Kreise aus dunklen Gründen ihre Freude an diesem Steit haben, so ist es um so bedauerlicher, dass die derzeitige Reichskirchenregierung nun schon lange einen Weg geht, der alle diejenigen zum schärfsten Widerstand nötigt, die eine Kirchenführung im Geiste des Evangeliums wollen. Der Bischof verlas einen Brief, der zeigte, dass die ev. Auslanddeutschen aus tiefstem Herzen dafür dankbar sind, dass die Bekenntnisfront auch ihr Anliegen vertritt. Mit aller Deutlichkeit wurden alle Gerüchte von einem geplanten Uebergang in die Freikirche abgewiesen. Die Männer der Bekenntnisfront sind geleitet von dem unbedingten Willen zur Volkskirche. "Es fällt uns nicht ein, aus der Kirche auszuwandern, in der wir wahrhaftig ein Heimat- und Lebensrecht haben."

In tiefer Ergriffenheit lauschten die Massen, wie der Bischof darauf hinwies, dass die oft totgesagte Kirche in diesen Tagen Wirklichkeit geworden ist, dadurch, dass Menschen bereit waren, alles einzusetzen für den Herrn der Kirche. Hier hat das Erleben der nat.-soz. Revolution seine Früchte für unsere Kirche getragen. Hier haben wir gelernt, dass eine erkannte Wahrheit zu höchsten Einsatz verpflichtet, dass eine Bewegung so viel Überzeugungskraft hat als Menschen bereit sind, dafür Opfer zu

bringen, ja auch Verleumdungen auf sich zu nehmen. Wir kämpfen für die Kirche, die in Klarheit und Kraft Trägerin des Evangeliums zu sein vermag, das sich gerade in den schwersten Zeiten deutscher Geschichte als eine unerschöpfliche Lebensquelle für unser Volk erwiesen hat für die Kirche, die sich in dem lebendigen Gott dafür verantwortlich weiss, dass auf alle Fälle unverkürzt sein Wille dem deutschen Volke verkündigt werde.

Nach der Kundgebung verschaffte sich die Stimme des evangelischen Kirchenvolks mächtigen Ausdruck. Von begeisterten Heilrufen begleitet fuhr das Auto des Landesbischofs durch die von Menschen schwarzen Strassen vom Museum zur Stiftskirche, von dort zur Spitalkirche und zum Löwen. Immer wieder freudige Heilrufe; begeistert stimmten die Massen ein in das von D. Wurm auf den Führer ausgebrachte "Sieg-Heil!". Jugend aller Stände umringte immer wieder ihren Bischof, um damit die gegenseitige Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Dann zerstreuten sich die Teilnehmer, und die Autos brachten die Auswärtigen zurück nach ihrer näheren oder ferneren Heimat, alle unter dem tiefen Eindruck des Erlebens wahrer kirchlicher Gemeinschaft.

Auf diesen Bericht erhielten wir von der "Tübinger Chronik" am 15.11.34 nachstehende Antwort:

Wir danken Ihnen für die Freundlichkeit, uns einen Bericht über die gestrige kirchenpolitische Versammlung mit Landesbischof D. Wurm als Redner vorgelegt zu haben. Wir dürfen Sie davon verständigen, dass wir für die heutige Nummer auch einen Eigenbericht verfertigten, der ursprünglich von der Aussenstelle der politischen Polizei zur Veröffentlichung zugelassen war. Auf Eingreifen des Ministeriums aber ist uns in letzter Minute die Hereinnahme des Berichts in die heutige Nummer untersagt worden. Ob wir für eine der nächsten Nummern die Erlaubnis zum Abdruck erhalten, steht dahin. Antrag hiezu ist von uns gestellt.

Heil Hitler!

"Tübinger Chronik"